

Anwender tauschen sich über die Nutzenpotenziale der health-engine von the i-engineers aus

Vom Notfallsystem bis zur Interoperabilitätsplattform für Patientendaten

Kunden mit Kunden vernetzen, Erfahrungsaustausch fördern, Verbreiterung des Wissens über Nutzungsmöglichkeiten ermöglichen – diese Ziele standen im Vordergrund der Anwendertagung der i-engineers. Die intensiven Gespräche in Hamburg zeigten die enorme Potenzial-Bandbreite der Plattform health-engine – als Datendrehscheibe für die unterschiedlichsten Anwendungen ebenso wie als Notfallsystem für KIS-Ausfälle. So standen bei dem Treffen auch Use Cases zu Patientendaten für Apps, Services und den MD-Prozess auf der Agenda. „Best of breed“ statt „Best of suite“ möglich machen – mit diesem Versprechen wendet sich der Software- und Integrationspezialist an die Vertreter aus Krankenhäusern unterschiedlichster Größen und Versorgungskategorien. Von Michael Reiter

Die Teilnehmer kamen unter anderem von der Immanuel Albertinen Diakonie sowie von dem neuen Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg, wo die gesamte Medizintechnik ins Netz integriert ist. Die Vitos-Gruppe denkt über den Einsatz der Plattform in einer Gremienstruktur und über Verwaltungsthemen nach – relevant ist hierbei vor allem die Bedienoberfläche. Beim Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf steht der Datenaustausch im Zentrum, auch im Kontext des Projekts Health Harbor Hamburg (H3). Die Ems Kliniken streben eine Vereinheitlichung ihrer KIS an – und den Wandel von einem Patientendaten-Grab hin zu vielfältiger Nutzung und Austausch. Die Labor-Gruppe Limbach suchte in Hamburg das Gespräch für ihre Strategie der Anbindung von KIS-Lösungen.

Beispiel für das Ausschöpfen der Nutzenpotenziale

So habe man schon vor Jahren, erläuterte Andreas Rygol, bei der Immanuel Albertinen Diakonie über neue Ansätze nachgedacht. Hierzu, fuhr der Leiter des Konzernbereichs Informationstechnologie und Medizintechnik fort, zählte ein

Patientenportal, das die Gruppe heute im Rahmen des KHZG-Fördertatbestands umsetzt. Auch im Patientenkontext verknüpfbare Datenfelder für Forschungszwecke standen auf der Agenda; mit ihnen sollten mehr Informationen abzubilden sein als in KIS-Lösungen – ish.med und iMedOne in der

Klinikgruppe – möglich. „Neue Web-Apps etwa für Services am Krankenbett und App-Anbindungen waren damals ebenfalls angedacht“, so Rygol. Anlass für die Anschaffung der health-engine war jedoch ursprünglich der Bedarf an einem Notfallsystem für KIS-Ausfälle.



Nutzenpotenziale der health-engine ausschöpfen: Andreas Rygol, Leiter des Konzernbereichs Informationstechnologie und Medizintechnik, in der Vortragssession



Toller Austausch beim Anwendertreffen in Hamburg: hier einige der Teilnehmer in bestem Hamburger Sommerwetter

„Heute sind Patientendaten jederzeit über die Plattform per HTML-5-Oberfläche verfügbar; neben KIS-Downtimes nutzen wir die Daten aus der Engine mittlerweile – beziehungsweise künftig – für Apps, zur Entscheidungsunterstützung etwa im Kontext des Herzrhythmus-Managements, zur Einbindung von Wearables und mehr.“ Auch für den MD-Prozess im Rahmen von eVV und LE-Portal, mit Dokumentklassifizierung durch die Klinische Dokumentenklasse-Liste (KDL) und mit Anlegen einer MD-Akte je Patient, ermöglicht dieser Ansatz eine optimale Lösung, so Rygol. Den Zugriff für die Mitarbeitenden regelt ein Berechtigungskonzept.

Intensive Zusammenarbeit mit Anwender-Häusern

Patientendaten aggregieren, standardkonform konfektionieren und daraufhin laut konkreter Anfrage zur Verfügung stellen – dazu dient die health-engine. Wenn es um Innovation geht, sollten zuerst die Krankenhausprozesse umgebaut und dann erst IT-Systeme passend eingesetzt werden: Diese Vorgehensweise regte Peter Summermatter, President & Member

of the Executive Board, the i-engineers AG, bei dem Treffen an. Lösungen schlank beginnen und in der Folge mit Kunden weiterentwickeln und ausbauen – so lautet der Ansatz des Herstellers. „Wir müssen auf Kundenwünsche eingehen können!“.

„Den Austausch über die Vielfalt an Features der health-engine fördern – das ist uns mit diesem User-Group-Treffen gut gelungen“, freute sich Volker Sobieroy. „Und wir haben Antworten auf die Frage erhalten, wohin unsere Software sich weiterentwickeln soll.“ Themen für diese Weiterentwicklung, so der Geschäftsführer, the i-engineers GmbH, seien unter anderem Berechtigungsstrukturen und das Handling der Laborinformationen auch mit strukturierten Daten. Die Standardisierung im Kontext MIOs, ISiK und allgemein die Telematikinfrastruktur stünden auf der Agenda.

Dieser Weiterbau der Entwicklungs-Pipeline sei positiv angenommen worden, resümierte Sobieroy. Nach dem tollen Austausch in Hamburg planen die i-engineers nun für das nächste Jahr.